Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote"

46. Jahrgang — Donnerstag, 25. Mai 1978 — Nummer 5

Siegmund Kurzthaler:

100 Jahre Sektion Matrei i. O.

des Österreichischen Alpenvereins

Wer das Rad der Zeit um 100 Jahre zurückzudrehen versucht, der findet Verhältnisse vor, die so grundverschieden von der Gegenwart sind, daß vielfach das Vorstellungsvermögen nicht ausreicht und ein Zurechtfinden in dieser Vergangenheit für den Menschen des TV-Zeitalters nicht denkbar ist. Streichen wir aus unserem Leben einmal die noch ausreichend vorhandenen und praktisch überall einsetzbaren Energieträger Strom und Öl und bescheiden wir uns mit Muskelkraft, Talglicht und klappernden Mühlen; was dann wohl alles anders wäre?

80 und mehr Prozent der Bevölkerung unserer Täler lebten damals in und von der familieneigenen Landwirtschaft – gewöhnlich mehr schlecht als recht. Jede Spanne Grund bis hinauf über 2000 m wurde genutzt und die Nachbarschaftshilfe war so ziemlich das einzige Sozialgesetz, das Gültigkeit hatte. Der Existenzkampf war bitter hart, der Absatz der erzeugten Güter schon aus Transportgründen schwierig, Arbeitsplätze rar, und auch der Kaiser bat seine Untertanen zur Kasse.

Draußen in der großen Welt war die erste industrielle Revolution in vollem Gange, und neben viel Armut gab es althergebrachten und neuen Reichtum. Die Romantik hatte sich als neue geistige Zeitströmung etabliert und mit der Lust und Freude am Wandern bekamen die Berge eine besondere Anziehungskraft. Bergwandern wurde Mode und Privileg der Begüterten. Das war der Beginn des Tourismus und des heute blühenden Fremdenverkehrs.

Um die Alpen zu erschließen und ihre besonderen Schönheiten bekannt zu machen, wurde 1862 der „Österreichische Alpenverein" gegründet. Schon bald nach der Gründungsversammlung scheinen im Mitgliederverzeichnis zwei Matreier auf, u. zw. Hermenegild Hammerl, der Gatte der damaligen Besitzerin des Hotels „Rauter", und der Hubenwirt Johann Scheitz. Sie hatten wohl als erste erkannt, daß in der Schönheit des Glockner- und Venedigergebietes ein Schatz verborgen lag, den es zu heben galt.

1869 wurde die Sektion Lienz des ÖAV gegründet, und von den ersten Mitgliedern kamen neun aus Matrei und dem hinteren Iseltal. Bald waren es sechzehn und die Lienzer sahen sich veranlaßt, die Gemeinschaft in „Sektion Lienz-Windisch-Matrei" umzubenennen. Doch 1878 kam eine Iseltaler Abordnung und erklärte kurzerhand den Austritt aller Mitglieder aus dem hinteren Iseltal, da sie sich geeinigt hätten, selbst eine Sektion zu gründen. Hermenegild Hammerl dürfte der Initator des Aufstandes gewesen sein.

Die ersten Schritte

Nachdem man vorher noch eifrig geworben hatte, wurde am 22. April 1878 im Gasthof Rauter die Gründungsversammlung der Sektion Matrei i. O. (Iseltal) abgehalten. Die 25 Gründungsmitglieder (13 aus Matrei, 3 aus Kals, je 2 aus Virgen und Prägraten, je eines aus St. Veit, St. Jakob, Lienz, Brixen und Wien) waren vorwiegend Gastwirte, Bergführer, Beamte und Kaufleute. Dem Tierarzt Johann Ranacher wurde die Ehre zuteil, als erster Obmann die Sektion gleichsam aus der Taufe zu heben und das lockere Gefüge mit Klugheit und

Gasthof Rauter; hier wurde 1878 die Sektion Matrei des ÖAV gegründet.

Bergführer um 1894

Umsicht zu festigen. Die Brüder Hammerl und Isaias Steiner, Gastwirte in Prägraten, standen ihm im ersten Vorstand helfend zur Seite. Leider wurden beim Brande 1897 alle Aufzeichnungen aus der Gründerzeit vernichtet, und wir wissen darüber wenig.

Die Sektion fand ein reiches Arbeitsfeld vor und begann unverzüglich eine rege Tätigkeit. Hermenegild Hammerl scheint die treibende Kraft der ersten Jahre gewesen zu sein, denn er hatte schon vorher Pionierarbeit geleistet (Bau des Kals-Matreier-Törl-Hauses und der Alten Pragerhütte). Zunächst galt es, wenigstens einige der Berge zu erschließen, und Weghauten und Markierungen hatten bei der Sektionsarbeit zunächst den Vorrang. Gleich in den ersten Jahren wurden Wege ins Innergschlöß, zum Lasörling, Muntanitz, Rotenkogel, Säulspitze und zum Eicham errichtet, wobei der Gesamtverein die Vorhaben mit einer beträchtlichen Subvention unterstützte.

Die Mühen und Kosten begannen auch bald Früchte zu tragen, denn immer mehr „Rucksacktouristen" entstiegen dem „Pferdeomnibus" am Rauterplatz (dort hörte damals der öffentliche Verkehr auf), um sich im hinteren Iseltal als Bergsteiger zu versuchen. Die Gastwirte boten bereits um 1890 saubere und preiswerte Quartiere an und auch mancher Almbesitzer, Fuhrmann, Bergführer, Träger und Bergbauer buchte zwar bescheidene, aber in der kargen Zeit doch willkommene Einnahmen. So wurde der Alpenverein mit seinen Sektionen bei uns zum Wegbereiter des Fremdenverkehrs und trägt auch heute noch durch die Betreuung der hochalpinen Region einen wesentlichen Teil dazu bei.

Der große Brand

Diese für das ganze Tal so wünschenswerte Entwicklung wurde mit einem Schlag unterbrochen, als am 10. Mai 1897 der Markt von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht wurde. In dreieinhalb Stunden waren 78 Häuser in Glut und Asche versunken. Dreiviertel der Marktbewohner hatten alles verloren, und Verzagtheit und Not griffen rasch um sich. Wohl gab es Hilfe aus nah und fern, doch für den einzelnen muß es schrecklich gewesen sein, plötzlich vor dem Nichts zu stehen.

Dieses Ereignis fegte die Sektion zwar nicht vom Tisch, zwang sie jedoch zu gänzlicher Untätigkeit. Man hatte wichtigeres zu tun, als sich um Gäste und Wege zu kümmern, zudem fehlten alle Unterkünfte, und es vergingen Jahre, bis jeder Matreier wieder ein sicheres Dach über dem Kopfe hatte.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts

Erst 1900 wird die Sektion wieder tätig. Für ein Jahr übernimmt der Gastwirt Josef Obwexer die Obmannstelle, der dann vom Besitzer des Schlosses Weißenstein, Baron von Mengershausen, abgelöst wird.

Die romantische Schönheit der Proßegg-Klamm scheint es den führenden Männern damals angetan zu haben, denn schon bald einigte man sich, diese durch einen Wanderweg zu erschließen. Dieses Projekt verschlang während der nächsten 12 Jahre praktisch alle aufgebrachten Mittel und Spenden und dazu noch 20.000 Friedenskronen an öffentlichen Beiträgen. Während des Baues hörten die Sorgen für Ausschuß und Verein nie auf. Oft mußten Mitglieder mit dem eigenen Vermögen haften, um den Weiterbau zu ermöglichen. Erst als eine Pionierabteilung der k. und k. Armee dem Klammfels zu Leibe rückte, konnte 1912 das große Werk glücklich zu Ende gebracht werden. Obmann, Ausschuß und Helfer haben sich damit selbst ein Denkmal gesetzt. Wer kann schon die Vielzahl der Wanderer abschätzen, die hier Erholung, Entspannung und Seelenfrieden gefunden haben.

1912 verkaufte Baron v. Mengershausen der Familie Thieme das Schloß und übersiedelte nach Garmisch. So wurde in der folgenden Hauptversammlung Eduard v. Mühlstätter zum neuen Obmann gewählt, der sich von Beginn an sehr um die Sektion annahm. Neben der Fertigstellung des Klammweges wurde eine Renovierung des arg verfallenen Saumpfades über den Felber-Tauern in Angriff genommen und im nächsten Jahr auch zu Ende geführt. Vier Kronen (etwa 120 S) pro Tag verdiente damals ein Arbeiter hoch droben auf dem Tauern.

1913 gedachten Ausschuß und Vollversammlung erstmals der besonderen Förderer und Gönner. Als erstes Ehrenmitglied scheint Karl v. Thieme auf, der aus eigener Initiative zwei schöne Weganlagen errichten ließ (Steiner Alm, Zedlacher Paradies) und auch sonst sehr viel für die Öffentlichkeit tat.

Während die wirtschaftlichen und politischen Spannungen in Europa dem Höhepunkt zutrieben und der Beginn des ersten Weltkrieges nur mehr eine Frage der Zeit schien, arbeiteten die Männer der Sektion weitab von den damaligen politischen Zentren Wien, Berlin, London und Paris eifrig am

Bergführer von heute: Peter Köll, Walter Oblasser, Paul Steiner, Hans Resinger, Gottfried Hatzer (von links).

Aufbau des Fremdenverkehrs weiter. Oberhalb der Mündung des Bretterwandbaches entstand eine gefällige Parkanlage, die inzwischen leider vollständig vermurt wurde. Im Herbst 1914 kam der Ruf zu den Waffen und die Mehrzahl der Mitglieder, einschließlich des Obmannes, mußten ihm folgen. Kriege diktieren ihre eigenen Gesetze und eine friedliche Vereinigung von Idealisten hat dabei nichts verloren. Das Protokollbuch weist hier einige leere Blätter auf und setzt erst 1921 fort. Unter dem Obmann Tierarzt Hubert Obwexer sammelten sich die Mitglieder wieder, und es war wohl wie ein neuer Anfang.

Andreas Girstmair
Ein Leben für den Alpenverein und die Sektion

1932 wurde Andreas Girstmair zum Obmann der Sektion Matrei-Iseltal gewählt und stand durch fast vierzig Jahre und bis in sein hohes Alter der Sektion vor. 1886 als jüngstes von 12 Kindern beim „Ackerer" in Gaimberg geboren, studierte er in Brixen und trat 1908 in Lienz in den Postdienst ein. Nach dem ersten Weltkrieg kam er als Postamtsleiter nach Matrei. Andreas Girstmair hat es in besonderem Maße verstanden, wohin er nur kam, Vertrauen zu erwecken. Seine von hohen Idealen getragene Persönlichkeit verschaffte ihm Ansehen, sein Eifer spornte an und sein unversiegbarer Humor öffnete ihm Tür, Tor und Herzen.

Sein Wirken für den Alpenverein und die Sektion begann mit vielerlei Kleinkram. Während des Krieges waren die Wege verfallen und die Markierungen verblaßt und bedurften dringend der Reparatur und Erneuerung. Geldsorgen begleiteten ihn auf Schritt und Tritt, denn das Sektionsvermögen hatten Inflation und Währungsänderung aufgefressen.

Trotzdem befaßte man sich bald einmal mit Plänen für einen Hüttenbau. Zunächst sollte am „Hohen Aderl" eine Kaverne als Unterstand bei der Venedigerersteigung erbaut werden, doch der Hauptausschuß des ÖAV lehnte ab. Ebenso erging es dem Projekt „Znnighütte". Im Timmeltal und am Muntanitz schien kein Bedarf für ein neues Bergheim. Schließlich fand man am Fuße des Sailkopfes den erträumten Platz, der nach langerem Zögern auch den Segen des ÖAV-Hauptausschusses erhielt.

Bau der Bonn-Matreier-Hütte

Mit einem Startkapital von S 40.000.– ging man 1929 mutig ein Werk an, das laut knappest kalkuliertem Voranschlag S 48.000.– kosten würde; und das in einer Zeit, in der sich die Weltwirtschaftskrise bereits an allen Ecken und Enden bemerkbar machte.

Wenn heute eine Schutzhütte erbaut wird, so sind die Vorarbeiten langwierig und teuer. Dann aber rollen Baumaterial und aller Bedarf mit LKW und Seilbahn bis zur Baustelle. Droben steht die notwendige Energie genau so zur Verfügung wie im Tal und der fertige Bau sieht außen und innen einem Gasthof im Tal sehr ähnlich. Beim Bau der alten Hütten ging es ganz anders zu: Steine und manchmal Sand waren die einzigen Materialien, die sich in der Nähe der Baustelle befanden. Alles andere mußte im vorliegenden Falle ab Obermauern bis zur Hütte auf dem Rücken oder auf der Achsel getragen werden. Dies bedeutete einen stundenweiten Weg und die gleichzeitige Überwindung von 1500 Höhenmetern mit 50 bis 80 kg als Marschgepäck. Manch einer hat diese heute fast unvorstellbare Leistung zweimal im Tag erbracht. Welcher Kern und welche Gesundheit muß einst in den Bewohnern unserer Täler gesteckt haben!

Es gab Schwierigkeiten genug mit dem Bau, denn mit dem Weg und der Bauhütte war auch das Startkapital fertig. Schließlich mußte sich der Vorstand nach einem Partner umsehen. Andreas Girstmair wurde mit dem Obmann der Sektion Bonn des DAV, Oberstudienrat Köhler, bekannt und konnte mit ihm einen Partnerschaftsvertrag abschließen, der eine 50-%-ige Beteiligung bei den Bau- und Erhaltungskosten vorsah. Dieser Vertrag wurde und wird genau eingehalten, und es besteht seit Anbeginn ein ausgezeichnetes Verhältnis zwischen beiden Sektionen. Mit der „Finanzspritze" aus Bonn konnte der Hüttenbau glücklich vollendet werden.

Am 14. August 1932 übergab Baumeister Florian Köll die nahezu fertige Hütte. Sie hatte einschließlich einiger nachher eingeplanten Verbesserungen S 58.210.– (nach heutiger Währung ca. S 1.034.000) gekostet. Die Einweihung war ein Fest für das ganze hintere Iseltal.

In den Folgejahren wurde die Hütte durch die Erbauung des Verbindungsweges zur Badenerhütte und des Venediger-Höhenweges (Timmeltal) in das hochalpine Wegnetz eingebunden und hatte damit Zugang von drei Seiten. Aus Dank und Gott zur Ehre wurde 1936/37 in der Nähe der Hütte die Felskapelle „Maria Schnee" erbaut und von Gönnern der Sektion eingeweihet. Die vollbrachten Leistungen des vergangenen Jahrzehnts und in der Zeit der großen Weltwirtschaftskrise erzwingen auch von uns noch Beachtung und Bewunderung.

Der Zweite Weltkrieg

Die Weltwirtschaftskrise hatte ihren Höhepunkt bereits überschritten, als am 13. März 1938 die Besetzung Österreichs erfolgte. Bald gab es auch bei uns eine Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die die lokale politische Macht an sich riß. Ein Vorstand, der so viele Verdienste erworben hatte, konnte nicht einfach davongejagt werden und blieb auch in den folgenden Jahren im Amt. Als im Herbst 1939 der Zweite Weltkrieg begann, verließen auch viele Sektionsmitglieder ihre Heimat und taten an den Fronten ihre Pflicht. Der Sektion einziges Bestreben in dieser schweren Zeit konnte es nur sein, die materiellen Güter zu wahren und das in zäher Ausdauer Geschaffene zu erhalten. Pläne für ein kleines E-Werk und einen Aufzug blieben in der Schublade. Es waren wohl die finanziellen Mittel vorhanden, doch war die Beschaffung der technischen Einrichtungen unmöglich.

Ein Jahr vor Kriegsende erschienen Soldaten auf der Hütte und errichteten einen Luftwarnstützpunkt. Den Hüttenbewirtschaftern Hans und Anna Ranehurger gelang es, ein gutes Verhältnis mit den Soldaten herzustellen, und so konnte die Hutte während der ganzen Kriegsjahre bewirtschaftet und betreut werden.

Im Mai 1945 erfolgte der Zusammenbruch des „Großdeutschen Reiches". Die Bilanz des Schreckens: 55 Millionen Tote, verwüstete Städte, verbrannte Erde und maßloses Leid. Auch die Sektion blutete aus schmerzlichen Wunden. 15 wackere Bergkameraden aus ihren Reihen waren nicht mehr heimgekommen.

Die Nachkriegszeit

Kriegsbedingt war die Sektion Prag stillgelegt und damit ein großes AV-Gebiet Osttirols herrenlos geworden. Der Sektion Matrei-Iseltal fiel die treuhändische Verwaltung zu. Damit gehörte auch der Neuaufbau des Bergführerwesens zu den Aufgaben der Sektion.

Als die Kriegsheimkehrer durch unsere Täler schwärmten, wurde die Hüttensicherung zum Problem. Bewaffneten Wächtern gelang es jedoch, sie vor Einbrüchen und schweren Schäden zu bewahren. Mit der sich langsam erholenden Wirtschaft begann auch wieder der Fremdenverkehr und brachte auch in unsere Täler eine spürbare Belebung. Das „Österreichische Wirtschaftswunder" und der 1955 abgeschlossene Staatsvertrag brachten der Zweiten Republik Wohlstand und Freiheit.

1948 feierte die Sektion ihr 70. Gründungsfest und das 25-jährige Jubiläum ihres Obmanns Andreas Girstmair. Zu diesen Anlässen verfaßte

Bonn-Matreier-Hütte, 2750 m. Fotos: Lottersberger, Matrei

Ernst Obwexer, durch viele Jahre getreuer Gefolgsmann und Berater im Ausschuß, dazu ein großer Freund der Natur und der Berge, eine umfangreiche Festschrift, in der die Liebe zur Heimat und ihren sonnigen Höhen von der ersten Seite bis zur letzten mitklingt und mitschwingt und die gleichzeitig ein wertvolles Stück erlebte und erlauschte Lokalgeschichte festhält.

Die Mitgliederzahl war seit 1938 von 100 auf 280 gestiegen und es begann für die Vereinigung eine Zeit der friedlichen Entwicklung und Festigung.

Ein zweitesmal trug sich die Sektion mit dem Gedanken an einen Hüttenbau, diesmal auf der „Landn" (Goldriedgebiet). Schließlich kam man aber doch zu dem Entschluß, die vorhandenen Mittel zur Verbesserung der bereits bestehenden Anlagen zu verwenden. Die Bonn-Matreier Hütte wurde einstmals mit bescheidenen Mitteln erbaut und bedurfte da und dort der Verbesserungen, Reparaturen und Erneuerungen: etwa die Wasserversorgung, die sanitären Anlagen, Terrasse, Küche u. a. Zudem wurde die Versorgungsfrage immer schwieriger und der Ausschuß entschloß sich zum Bau einer Materialseilbahn von der Nillalm zur Hütte. 1951 erfolgte erstmals der Versorgungstransport per Seilbahn. Kosten ca. 25.000 Schilling (nach heutiger Währung S 130.000). Aber auch das weitverzweigte Wegnetz bedurfte nach den Kriegsjahren einer gründlichen Überholung.

Streiflichter

1949 mußte Obmann Girstmair Abschied nehmen von seinem nimmermüden Helfer und treuen Freund, Ehrenmitglied Johann Raneburger, dem Vater des derzeitigen Obmannes. 54 Jahre Mitglied, 44 Jahre im Ausschuß tätig und durch 12 Jahre Hüttenvater. Als Pionier in den hohen Tauern hatte er sich mit Leib und Seele seinen Bergen verschrieben.

Wenige Jahre später trug man das Ehrenmitglied und zugleich Erbauer der Bonn-Matreier-Hütte Horian Koll zu Grabe. Auch ihm ist die Sektion zu großem Dank verpflichtet. Als man beim Hüttenbau mit der Finanzierung nirgends mehr zu Rande kam, erließ er Arbeitskosten in der Höhe von S 5.000.–, was nach heutiger Währung ein Geschenk von ca. S 90.000.– bedeutete.

1959 erfolgte die Gründung der Hochtouristengruppe Matrei-Virgen, einer Leistungsgemeinschaft für Bergsteigen in schwierigen Fels- und Eisregionen. Seit vielen Jahren steht die H-Gruppe unter der bewährten Leitung des Obmann-Stellvertreters VD. Armin Saxl. Sie unternimmt alljährlich Bergfahrten höchster Schwierigkeitsgrade in den Ost- und Westalpen, sowie in den Dolomiten. HL. Franz Holzer steht Armin Saxl als Helfer treu zur Seite.

Im selben Jahr kam es – über besonderen Einsatz des Architekten Franz Steiner – zum einstimmigen Beschluß für den Bau einer AV-Hütte im Zunniggebiet. Der Hauptausschuß des ÖAV lehnte jedoch Mithilfe und Unterstützung ab.

Wohl aber errichtete die Sektion zwei neue Weganlagen: Den Wanderweg rund um den „Großen Zunig" – großteils von Arch. Franz Steiner eigenhändig erbaut – und den Weg von Proßegg über Hinteregg zum Ochsenhirn (Kristallkogel, 3.008 m).

1962 lehnte Andreas Girstmair die Wiederwahl zum Obmann aus gesundheitlichen Gründen ab, und die Sektion mußte schweren Herzens diesen Entschluß respektieren. Herzlich und von hoher Achtung und echter Wertschätzung getragen war die Verabschiedung durch Obmann-Stellvertreter Josef Raneburger, Bürgermeister Andreas Brugger und FVV-Obmann Hermann Obwexer. Obmann Straganz von der Sektion Sillian stellte unumwunden fest: „Wenn man vom Alpenverein in Osttirol redet, meint man den Girstmair Ander!"

Obmann Josef Raneburger

In der gleichen Hauptversammlung wurde der bisherige Stellvertreter, Grundbuchführer beim Bezirksgericht Matrei, Josef Raneburger, einstimmig zum neuen Obmann der Sektion Matrei-Iseltal gewählt. Kein leichtes Unterfangen, in die Fußstapfen eines so verdienten Mannes treten zu müssen. Indessen brachte der neue Obmann alle Voraussetzungen mit: Jahrzehntelange Erfahrung in Verein und Ausschuß, eine große Liebe zur Natur und den Bergen, sowie den guten Willen, der vielleicht hundertsten Vereinigung Matreis nach bestem Wissen und Können zu dienen.

Sein erstes Bestreben galt, die Sektion durch verstärkte Mitgliederwerbung auf eine breitere Basis zu stellen. Wie sehr ihm das gelungen ist, beweisen die Mitgliederzahlen: 1960 waren es 269 Mitglieder, 1977 802.

Ein weiteres Anliegen war und ist ihm die Betreuung und der weitere Ausbau der Jungmannschaft und der Sektionsjugend, deren erster Führer er 1946 war. Hiebei fand er bergerfahrene und naturbegeisterte Helfer. Unter dem heutigen Bürgermeister Florian Köll und der Frau Gerda Köll-Wibmer erlebte die Jugendarbeit in den sechziger Jahren eine Blütezeit. Gegenwärtig bemühen sich Sebastian Klaunzer und Karl Wibmer mit erfreulichem Erfolg um das Wandern mit der AV-Jugend in Matrei.

In Virgen nahm sich VD. Armin Saxl in besonderer Weise der Bergsteigerjugend an. Wie sehr eine Einzelpersönlichkeit in die Breite wirken kann, beweist seine Arbeit für die Sektion und die Jugend.

Hatte man früher aus Virgen kaum etwas gehört, so entstand unter Saxls Führung eine agile Jugendgruppe, die mit ihm zu allen Jahreszeiten durch Ost- und Südtirols Berge wandert. Seine seitenlangen Tonrenberichte – der Vollversammlung ohne Aufhebens und wie selbstverständlich vorgetragen – bekunden alle Jahre neu die Gabe und den Willen, jungen Menschen auch in der Freizeit Führer und Bergkamerad zu sein.

Um die Voraussetzungen für eine gute Jugendbetreuung zu schaffen, suchten Obmann und Ausschuß ein geeignetes Lokal und fanden es schließlich auch im Pfarrheim in Matrei. Dort wurde 1963 ein Raum gemietet und zweckentsprechend und gefällig eingerichtet der Jugend übergeben. Kosten S 95.000.–.

Nachdem beim Tauernhaus der Venedigerblicklift errichtet worden war, beschloß die Sektion, das Gebiet um den Hochgasser durch eine unbewirtschaftete Hütte, die insbesonders der Jugend für Schi- und Wandertouren dienen sollte, zu erschließen. So kam es – nachdem Hüttenwart Elektromeister Alois Trost der Sektion eine Arbeiterbaracke kostenlos zur Verfügung gestellt hatte – zum Bau der „Grünseehütte". An einem der reizvollsten Plätze des Tauerntales errichtet, ist sie für Jugendgruppen und Erwachsene im Sommer wie im Winter ein herrlicher Stützpunkt für Wanderungen mit Schiern oder zu Fuß. Um die Errichtung machte sich Komm.-Rat Hermann Obwexer, der auch den Großteil des Baugrundes zur Verfügung gestellt hatte, besonders verdient. Baukosten S 20.000.–, die zahlreichen Verbesserungen der letzten Jahre nicht berücksichtigt. Der Gesamtverein und der Tiroler Sektionenverband unterstützten das Vorhaben in dankenswerter Weise mit Geld- und Sachspenden. Bei der Einweihung am 14. Juni 1970 durch HH Dekan Cons. J. Holaus konnte der Obmann an die 400 Bergfreunde begrüßen.

In der Zwischenzeit war die Sektion auch anderweitig rege tätig. So wurde für die Betreuung der Gäste schon 1966 eine alpine Auskunftstelle in den Verkehrsbüros Matrei und Virgen errichtet. Hier kann der Gast über alle Fragen des alpinen Wanderns erschöpfend Auskunft erhalten. Verkehrsamtsleiter Edi Amoser und VD. Armin Saxl hatten die Einrichtung zu einem wertvollen Dienst an den Gästen aus, und die Bergunfälle haben seither wesentlich abgenommen.

Was noch in der Chronik steht

1970 wurde der Ehrenvorsitzende der Sektion Andreas Girstmair zu Grabe getragen. Viele Freunde und AV-ler begleiteten ihn auf seinem letzten Wege und bekundeten damit Anteilnahme und Wertschätzung.

Architekt Franz Steiner übergab die „Vermögensverwaltung" an Raika-Direktor Peter Schneeberger, der die Finanzgebarung 1971 auf Computer umstellte und zusammen mit seiner Frau das beträchtliche Sektionsvermögen verwaltet. Kassastand: Fast immer aktiv!

Arch. Franz Steiner wurde in Würdigung seiner Verdienste um die Sektion mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Die gleiche Ehrung erfuhr 1971 Komm.-Rat Hermann Obwexer, der durch 25 Jahre der Sektion als Ausschußmitglied mit Rat und Tat zur Verfügung stand, der viele Ideen beigesteuert und verwirklichen geholfen hatte.

Die bisher letzte Ehrenurkunde wurde dem derzeitigen Obmann Josef Raneburger für 25 Jahre Mitarbeit im Vorstand und 10 Jahre vorbildliche Arbeit als Obmann der Sektion verliehen.

1973/74 wurde über Initiative der Sektion gemeinsam mit der Marktgemeinde und dem Fremdenverkehrsverband der 24 km lange „Tauerntal-Wanderweg" erbaut, der alle Schönheiten der alpinen Welt zu bieten vermag. Wegwart Georg Preßlaber, der sich um das Zustandekommen besonders verdient gemacht hat, gebührt dafür Dank und Anerkennung. Kosten S 100.000.–. Die Sektion hat den Weg zur weiteren Betreuung und Erhaltung in ihr Wegenetz aufgenommen.

Die Bonn-Matreier-Hütte bedurfte im letzten Jahrzehnt mancherlei Investitionen, die dank der guten Zusammenarbeit mit der nutznießenden Sektion Bonn immer finanziert werden konnten (Sprechfunkanlage, Erweiterung der Bettenkapazität, Aufzugseile, Aufzugmotor, Einachsschlepper, Wegverbreiterung, Nußjochhütte Talstation, Herd u. a.). Der ständig steigende Hüttenbesuch machte den Ankauf arbeitssparender Haushaltsmaschinen notwendig und damit auch die Elektrifizierungsfrage wieder aktuell.

Der Veranstaltungskalender wurde schon 1963 um den Sektions-Schitag erweitert, der sich alljährlich großer Beliebtheit erfreut.

Die Arbeit wird auch im zweiten Jahrhundert des Bestehens nie zu Ende gehen und auch dann wird sie oft unbedankt und unbemerkt zu leisten sein. Mögen sich immer wieder Idealisten finden, die bereit sind, Mühe, Zeit und Nerven zu opfern, damit weiter erhalten bleibt, was wir heute so selbstverständlich finden: Markierte und gepflegte Wege bis in die Eisregion hinauf, Schutzhütten, die den erschöpften Wanderer zu Rast, Stärkung und Nachtruhe einladen und eine Bergwelt, deren Zerstörung es auf Schritt und Tritt zu verhindern gilt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Ostiroler Bote"

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 1978-46-5

Autor(en)/Author(s): Kurzthaler Siegmund

Artikel/Article: 100 JKahre Sektion Matrei i. O. des Österreichischen Alpenvereins 1